

**Autor/Titel:**

Eszter Gábor (2015): Die individuellen und gesellschaftlichen Aspekte des Lebens mit Behinderungen in Ungarn. Lebensgeschichten von Studentinnen und Studenten mit körperlichen Behinderungen

**Quelle:** Georg-August-Universität Göttingen eDiss 2015

**Kurzglgliederung**

<b>1. Einführung in das Forschungsthema</b> .....	7
1.1 Vorgeschichte und Entstehung der Fragestellung der Studie.....	11
1.2 Gliederung der Arbeit.....	14
<b>2. Zum Gegenstand ´Behinderung´</b> .....	15
2.1 Diskussion über Begrifflichkeit der Behinderung und deren Auswirkungen.....	16
2.2 Behinderung als Stigma. Exkurs zum Verstehen der Stigmatisierung und Diskriminierung nach der Stigmatheorie von Erving Goffman.....	28
2.3 Ausgrenzung als Behindertenpolitik in Ungarn.....	36
<b>3. Diskussions- und Forschungsstand zum Thema Ungleichheiten in Ungarn</b> .....	44
3.1 Lückenhafte Ungleichheitsforschungen in Ungarn.....	44
3.2 Ungleichheitsforschung und der gesellschaftliche Diskurs nach 1989.....	46
<b>4. Forschungsmethode und Forschungsdesign</b> .....	51
4.1 Grundlegende methodologische Überlegungen.....	52
4.2 Das Erhebungsverfahren – das narrative Interview.....	53
4.3 Die Samplestruktur und das Sample.....	56
4.4 Die Datenauswertung – die Methode biografischer Fallrekonstruktion.....	59
<b>5. Falldarstellungen</b> .....	65
5.1 Fallrekonstruktion – Péter N.....	66
5.2 Erfolg in jeder Lebenslage – Der Fall von Ottó T. (Globalanalyse).....	109
5.3 Fallrekonstruktion – Mariann B.....	118
5.4 Fallrekonstruktion – Lajos G.....	157
5.5 Die Verleugnung der Behinderung – Csongor H. (Globalanalyse).....	179
5.6 „Ich werde mich nie hängen lassen“ – Tibor M. (Globalanalyse).....	185
5.7 Die Expertin – Der Fall von Éva K. (Globalanalyse).....	191
<b>6. Diskussion der Ergebnisse</b> .....	194
6.1 Fallübergreifende Ergebnisse.....	194

6.2 Die unterschiedlichen Typen der Bearbeitung der Stigmatisierungen und Diskriminierungen aufgrund einer körperlichen Behinderung.....	197
6.3 Das Stigma-Management und dessen Änderungen im Laufe des Lebens im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Aspekten der Stigmatisierungen und Diskriminierungen.....	203
<b>Fazit</b> .....	215
Literaturverzeichnis.....	217
Anhang.....	240

## **Zusammenfassung**

Ungarn ist ein postkommunistisches Land, in dem für lange Jahrzehnte Armut oder Erwerbslosigkeit, verursacht durch eine Behinderung, neben anderen unerwünschten sozialen Problemen, in der Politik dethematisiert oder weitgehend ignoriert und mehr oder weniger als 'selbstverschuldet' angesehen wurden. Menschen mit Behinderung waren und sind heute noch in Ungarn immer wieder stigmatisiert und ausgegrenzt. Die fehlende Wahrnehmung dieser Problematik und die geringe staatliche Unterstützung für Menschen mit Behinderung sowie deren Segregation im Bereich der Bildungs- und in der Beschäftigungspolitik hat in Ungarn eine lange Tradition. Dies kann man besser nachvollziehen, wenn man bedenkt, dass für Menschen mit Behinderung erst seit der politischen Transformation (1989) und besonders durch die neue Regelung im Hochschulsystem (2002) ein Zugang zum Hochschulstudium ermöglicht wurde.

In dieser biografiethoretischen Studie beschäftige ich mich mit einem bisher kaum erforschten Thema: die Lebensgeschichten und Lebenssituationen von Menschen mit einer oder mehreren körperlichen Behinderung/-en in Ungarn, die ihre Kindheit und besonders ihre Schullaufbahn vor den politischen Transformationsprozessen (1989) erlebten und denen, gerade durch das neue politische System und insbesondere durch die geänderten Bedingungen im Bildungssystem (2002), die Teilhabe an Bildung – in diesem Fall das Studieren – ermöglicht wurde. Die bisherige Schul- und Bildungsforschung, aber auch der gesellschaftliche Diskurs in Ungarn, befasste sich vorwiegend damit, den schulischen Misserfolg von Kindern mit geistigen aber auch mit körperlichen Behinderungen zu erklären. Diese neue Erscheinung – Studierende mit Behinderung –, bot sich für mich als ein neues und spannendes Forschungsfeld an. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass bei den

Student/-innen als Defizit benannte niedrige Schulqualifikation und damit ein *Grund* mehr für die Stigmatisierung als 'leistungsschwache Menschen' nicht vorhanden ist, trotzdem werden sie in Interaktionen auf ihre Behinderungen reduziert und weiterhin in der Gesellschaft diskriminiert; d. h. die Behinderung (Abweichung) bleibt als *Stigma* erhalten.

Im Fokus der vorliegenden Studie standen also das Verstehen der Prozesse der Stigmatisierungen und Diskriminierungen auf der individuellen und auf der gesellschaftlichen Ebene, die Problematik der institutionellen Einschränkung der Teilhabe und deren Aus- und Wechselwirkungen auf die Einzelbiografie. *Von zentraler Bedeutung* sind in den rekonstruierten Lebensgeschichten dieser Studie die Diskriminierungs- und Stigmatisierungsprozesse aufgrund einer Behinderung im Kontext von Selbsteinschätzung und Fremdzuschreibung (Selbstbild–Fremdbild). Diese Prozesse sind durch eigene biografische Erfahrungen sowie auf der kollektiven Ebene u. a. durch die historischen und politischen Traditionen des Landes geprägt. Anhand der Ergebnisse der vorliegenden Studie lässt sich festhalten, dass Student/-innen mit Behinderung im Laufe ihres Lebens ein *sehr großes Entwicklungs- und Handlungspotenzial* zeigen. Die persönlichen Leistungen werden aber von ihnen selber kaum positiv erlebt oder als solche wahrgenommen. Dies resultiert aus der Diskrepanz zwischen der Selbsteinschätzung und der Fremdzuschreibung, die auf starken Diskriminierungen in der Gesellschaft fußen und mit den fehlenden Möglichkeiten an gesellschaftlicher Partizipation (Teilhabe) einhergehen. In dieser Studie wurde dementsprechend auch danach gefragt, welche Erfahrungen zu welcher Strategie der Bearbeitung von Stigmatisierungen und Diskriminierungen aufgrund einer körperlichen Behinderung geführt haben. Dabei konnten Erfahrungs- und Handlungsmuster im Kontext der Gesamtbiografie nachvollzogen werden. So konnten nicht nur die Stigmatisierungsprozesse in gegenwärtigen Situationen in Ungarn analysiert werden, sondern auch, wie sich das Stigma-Management im Laufe des Lebens, aber auch durch die politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse veränderte. Auf diese Fragen liefert die empirisch fundierte Typenbildung der vorliegenden Studie unterschiedliche Antworten. Bei den von mir konstruierten Typen der Bearbeitung der Behinderung – genauer gesagt, der Bearbeitung von Stigmatisierungen und Diskriminierungen – wird vom Einzelfall auf gleichartige Fälle geschlossen, die nach ähnlichen Regeln funktionieren. Dabei werden die Verallgemeinerungen nicht im numerischen, sondern theoretischen Sinne vorgenommen.

Gerade die historische und politische Gegebenheit Ungarns verstärkte und vertiefte die Diskriminierungsprozesse gegenüber Menschen mit Behinderung, wobei die Auswirkungen der politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse erst durch die Ergebnisse

dieser interpretativen Studie näher betrachtet und in ihrer Komplexität besser verstanden werden können. Die Analyse beinhaltet also sowohl die Rekonstruktion des biografischen Verlaufs im persönlichen Umgang mit einer körperlichen Behinderung bzw. mit den Stigmatisierungen aufgrund einer körperlichen Behinderung; sie bezieht aber auch den gesellschaftlichen Umgang mit Behinderungen und dessen Wandel mit ein. Gesellschaft und Individuum werden dabei nicht als dualistische Gegensätze betrachtet, sondern in ihrem Wechselverhältnis und ihrer gegenseitigen Bedingtheit untersucht.